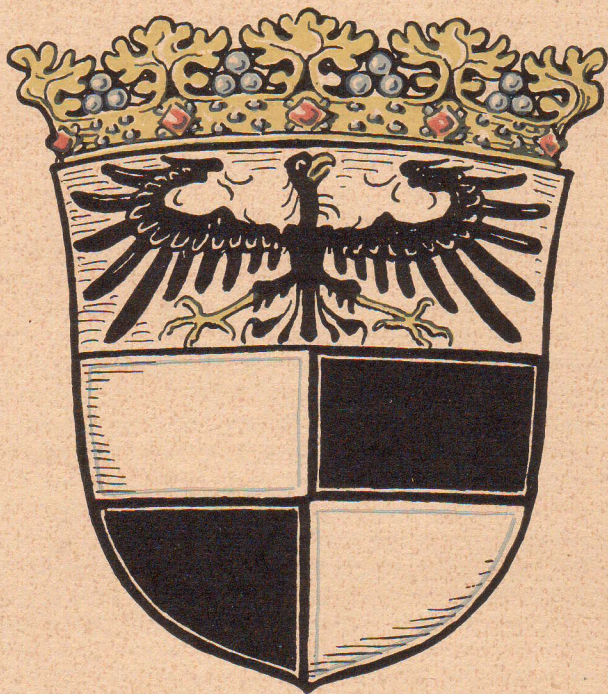


Deutsche Ortswappen Hohenzollernsche Lande



Das Wappen der hohenzollernschen Lande:

Von Silber und Schwarz geviertet mit silbernem Schildhaupt, darin ein golden bewehrter, linkshin schauender schwarzer Adler mit geschlossenem Schnabel.

Zeichnungen und Text von Prof. Otto Hupp

Die hohenzollernschen Lande

die jetzt als Regierungs-Bezirk Sigmaringen der preussischen Rheinprovinz angeschlossen sind und einen flächeninhalt von 1142 qkm mit rund 70 000 Einwohnern haben, bildeten früher zwei selbständige fürstentümer: hohenzollern-Hechingen und hohenzollern-Sigmaringen. Die Lande grenzen südlich an Baden, werden aber sonst völlig von Württemberg umschlossen.

Das Land hat seinen Namen von der Stammburg der Grafen von Zollern, die, weil auf einer Höhe, dem Zollern, erbaut, hohenzollern genannt wurde, während das Geschlecht sich selbst früher stets nur Grafen von Zolre (Zolt, Zollern) schrieb. In einer Reichenauer Chronik wird z. J. 1061 der Name Zolorin erstmals genannt. Doch beweist der rasche Aufstieg des Geschlechts die Tüchtigkeit seiner Sprossen. Schon der 1291 verstorbene Graf friedrich (III.) erhob sich weit über das Durchschnittsleben des damaligen Adels. Er war Rat Kaiser friedrich I. und dessen Sohnes friedrich, Herzogs von Schwaben, vermählte sich mit der Erbtöchter des Burggrafen Konrad von Nürnberg und wurde von Kaiser heinrich VI. um 1191 selbst mit der Burggrafschaft belehnt. Seitdem entstand neben der schwäbischen auch eine fränkische Linie der Grafen von Zollern; und diese letztere ist es, aus der die mächtigen Burggrafen, Markgrafen, Könige und Kaiser erwuchsen. Hier haben wir es aber mit den schwäbischen hohenzollern zu tun. Der eben genannte Graf, der als Burggraf friedrich I. gezählt wird, hatte bei der Teilung die Stammburg, die Schalksburg, die Burg Mühlheim und anderes erhalten, während seinen Vettern Burchard und friedrich die Burgen hohenberg, Haigerloch und Kottenburg verblieben. Sie und ihre Nachkommen nannten sich meist Grafen von hohenberg, daneben aber auch willkürlich nach den beiden anderen Burgen. Aus dieser Linie wurde am bekanntesten der um 1235 geborene Minnesänger Albert. Seine Mutter war eine Pfalzgräfin von Tübingen, seine Schwester Gertrud ward die Gemahlin des Grafen Rudolf von Habsburg und Mutter aller seiner Kinder, von denen Mechthild in den Tagen von Rudolfs Königskrönung, Oktober 1273, dem zum zweitenmal Witwer gewordenen Herzoge Ludwig II. von Bayern die Hand reichte und durch ihn Mutter des späteren Kaisers Ludwig des Bayern wurde. Bald nach der Krönung hatte König Rudolf den Grafen Albert, der ihm in so mancher schweren Sache beigestanden, mit der Reichslandvogtei Niederschwaben belehnt und damit den rechten Mann an eine schwierige Aufgabe gestellt. Aber sein Nachfolger König Adolf von Nassau, entzog dem Grafen dies Amt um es einem Neffen seiner Gemahlin zu geben. Das trieb den verdienstvollen Zollern in die Arme der Gegner des Königs. Doch am 17. April 1298 wurde er bei einem mißglückten Überfall auf eine königstreue Schar Bayern erschlagen. Mit ihm erlosch die Hauptlinie der Grafen von hohenberg.

Von der hohenzollernschen Hauptlinie teilten Graf friedrich „des Zolre ist“ 1288 mit seinem Bruder friedrich dem Jungen; letzterer wurde Stifter der Linie Schalksburg die 1408 erlosch. Weitere Teilungen folgten. Noch 1402 teilten friedrich der Öttinger und Eitel friedrich wieder, wobei ersterem die Stammburg zufiel. Sie überwarfen sich dann aber so, daß eine langjährige, blutige fehdte daraus entstand, bei der schließlich der Öttinger verjagt und die alte Zollernburg 1423 verbrannt wurde. Nachdem Graf Eitel friedrich im Jahre 1439 gestorben, konnte sein Sohn Jost Nikolaus die zollernschen Lande wieder vereinigen. Er verband sich mit dem fränkischen Vetter Albrecht Achilles zum Wiederaufbau der Burg hohenzollern (1454), und seine Söhne einigten sich mit den brandenburger Vettern zu einer Erbverbrüderung, nach der das eine Haus Zollern im Falle des Aussterbens das andere beerben sollte. Graf Eitel friedrich wurde von Kaiser Maximilian I. 1495 zum Vorsitzenden des Reichskammergerichts ernannt. Die Gräflichen Brüder Eitel friedrich IV. und Karl II. stifteten 1576 die Linien hohelohe-Hechingen und hohelohe-Sigmaringen. Beide Lande wurden 1849 an Preußen abgetreten.

Hohenzollernsche Lande

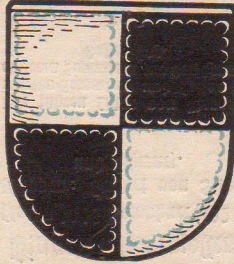
• Sigmaringen •

freistaat Hohenzollern



Bingen i. Hohenz.

freistaat Hohenzollern



• Hammertingen •

freistaat Hohenzollern



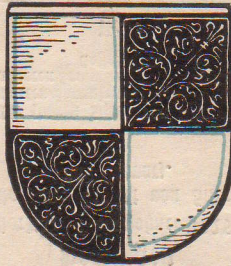
∴ Haigerloch ∴

freistaat Hohenzollern



∴ Hechingen ∴

freistaat Hohenzollern



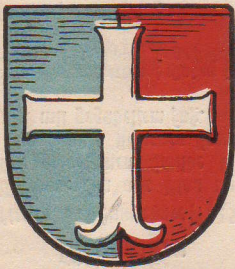
∴ Hettlingen ∴

freistaat Hohenzollern



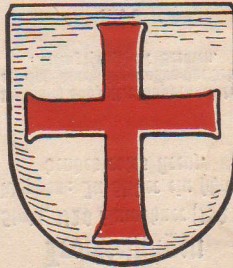
∴ Metzingen ∴

freistaat Hohenzollern



• Trochtelfingen •

freistaat Hohenzollern



∴ Veringen ∴

freistaat Hohenzollern



Hohenzollernsche Lande

- 1 **Sigmaringen** •• Stadt, 5282 Einwohner (1925) •• Wappen: In Blau ein stehender goldener Hirsch, rechts oben begleitet von einem goldenen Stern.

Der Hirsch war vermutlich das Wappen der früh ausgestorbenen Herren von Sigmaringen. Die Stadt bewahrt noch den Bronzestempel des S · CIVITATIS DE SIGEMARINGEN, mit dem sie im Jahre 1316 eine Urkunde betätigte. Er zeigt den Hirsch mit dem Stern im Dreiecksschild. Schon 1466 wurde der Stern weggelassen und der Hirsch springend dargestellt. Neuerdings ist der Magistrat föhlicher Weise auf das alte Wappen zurückgegangen.

- 2 **Bingen in Hohenzollern** •• Flecken, 1043 Einwohner (1925) •• Wappen: Geviert von Silber und Schwarz.

Dieses Wappenbild seiner alten Herren, der Grafen von Zollern, steht schon in dem an einer Urkunde von 1390 hangenden SIGILLVM CIVITATIS BINGEN, während ein BINGISCH GEMEIND SIGNED des 18. Jahrhunderts im Schilde einen Schräglinksbach, links oben überhöht von einem Stern, zeigt. Auch hier ist man später wieder zu dem alten Vorbilde zurückgekehrt.

- 3 **Bammertingen** •• Stadt, 1205 Einwohner (1925) •• Wappen: In Rot nebeneinander ein rechts hin gewendeter, aufgerichtet stehender goldener Bracke und ein mit den Zinken links hin ausgreifendes goldenes Hirschhorn, der Hund ist kleiner als das Horn und hockt auf dessen Rose.

Dieses merkwürdigen Schild zeigt der noch erhaltene, dem 14. Jahrhundert angehörige Bronzestempel des S VNIVERSITATIS DE GAMERTINGEN. Der Bracke dürfte an den goldenen Brackentopf auf dem gräflich-zollernschen Helm, die Hirschstange an den goldenen Hirsch im gräflich-sigmaringenschen Wappen erinnern sollen.

- 4 **Haigerloch** •• Stadt, 1268 Einwohner (1925) •• Wappen: Geviert von Silber und Rot.

Die Stadt gehörte den schwäbischen Grafen von Hohenberg, Verwandten der Grafen von Zollern, an die nach dem Aussterben jener das Erbe fiel. Der hohenzollernsche Schild steht aber nicht nur in dem bereits für 1308 nachgewiesenen S CIVIVM IN HAIGIRLOCH, sondern ebenso in allen späteren Siegeln der Stadt.

- 5 **Hechingen** •• Markt, 5109 Einwohner (1925) •• Wappen: Geviert von Silber und Schwarz.

Seit nachweislich dem 2. Dezember 1318 steht sowohl im Hauptiegel als in dem seit 1405 bekannten Sekret der Stadt Hechingen der Schild der Grafen von Zollern. Alle haben auch die gleiche Umschrift: SIGILLVM CIVIVM IN HECHINGEN, die sogar ein mit 1872 datierter Farbstempel beibehalten hat.

- 6 **Hettingen** •• Stadt, 572 Einwohner (1925) •• Wappen: In Grün ein goldener Löwe, überhöht von einer quer rechts hin liegenden goldenen Hirschstange.

Der Ort gehörte ursprünglich den Grafen von Veringen und kam dann an die Grafen von Zollern. Die Veringer Hirschstangen waren blau in goldenem Felde, was sich hier mit der vom Bürgermeisteramt eigens betonten grünen Feldfarbe nicht wohl vereinigen ließ, so daß die Farbenänderung unvermeidlich war.

- 7 **Melchingen** •• Flecken, 571 Einwohner (1925) •• Wappen: Im von Blau und Rot gespaltenen Schilde ein schwebendes silbernes Kreuz mit gegabeltem Fuß.

So nach Angabe des Bürgermeisteramts. Es liegt wohl eine Verknüpfung des Johanniterkreuzes vor. Denn hier stand die Stammburg der Herren von Melchingen, die im blauen Felde einen silbernen Flügel führten und von denen im 15. Jahrhundert einer als Präzeptor, ein anderer als Komtur des Ordens erwähnt wird, weshalb auch das Wappen der Ortsherren oft bereichert mit dem silbernen Kreuze im roten Schildhaupt vorkommt.

- 8 **Trochtelfingen** •• Stadt, 1120 Einwohner (1925) •• Wappen: In Silber ein schwebendes rotes Kreuz.

Nach älterer Angabe des Bürgermeisteramts ist es ein St. Georgs-Kreuz. Vermutlich war die Kirche dem hl. Georg geweiht. Ältere Siegel sind nicht bekannt geworden.

- 9 **Veringen** •• Stadt, 601 Einwohner (1925) •• Wappen: In Gold unter einer quer rechts hin liegenden blauen Hirschstange ein schreitender, blaubeckter roter Löwe.

Die blaue Hirschstange ist dem Wappen der Grafen von Veringen entnommen; der rote Löwe könnte von der Gemahlin des Grafen Friedrich des Jungen (* 1377), der Gräfin Mechthild von Vaihingen herkommen. Das Wappen läßt sich bei der Stadt zuerst auf dem s · civitatis in veringen aus dem 15. Jahrhundert, nachweisen.